Linz, 16. April 2025

Pressemitteilung

Da ist Leben in der Wiese

Wie können Wildtiere vor dem Mähen gerettet werden?

Wenn die Wiesen wieder saftig grün sind und die ersten Mahdtermine anstehen, beginnt auch für viele Wildtiere eine gefährliche Zeit. Rehkitze, die sich in den hohen Gräsern ducken, sind für die Bäuerinnen und Bauern, die mit ihren Mähmaschinen fahren, praktisch unsichtbar. Die erste und zweite Mahd fallen zudem oft in eine Zeit, in der die Rehkitze zur Welt kommen. Jedes Jahr fallen zahlreiche dieser Jungtiere den Mähmaschinen zum Opfer. Das gilt es nicht nur aus Tierschutzgründen zu vermeiden, sondern auch zum Schutz der Nutztiere – denn Kadaverreste im Futter können für Stalltiere zur ernsthaften Gefahr werden.

„Wir Bäuerinnen und Bauern nehmen die Verantwortung für das Leben in unseren Wiesen ernst. Niemand will, dass ein Kitz verstümmelt oder getötet wird, weil es übersehen wurde. Tierschutz ist für uns kein Schlagwort, sondern gelebte Praxis. Wir haben als Landwirte die Möglichkeit, durch wildtierrettende Maßnahmen Unfälle zu vermeiden. Dadurch können wir unnötiges Tierleid vermeiden und eine hohe Futterqualität gewährleisten. Denn keine Bäuerin und kein Bauer will Kadaver im Futter für die eigenen Tiere am Hof, weil jegliche Verschmutzung des Futters, sei es mit Erde, Müll oder anderen Fremdkörpern, eine Gefahr für die Gesundheit der Tiere darstellt“, betont Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Gute Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägern

In den letzten Jahren hat sich die Zusammenarbeit zwischen Bäuerinnen, Bauern und der Jägerschaft vielerorts bewährt. Besonders in den Wochen rund um die erste Mahd ist es entscheidend, rechtzeitig Kontakt zur lokalen Jägerschaft aufzunehmen. Immer mehr Jägerinnen und Jäger setzen inzwischen Drohnen mit Wärmebildkameras ein, um Wildtiere vor dem Mähen aufzuspüren – eine Technologie, die sich als Lebensretter erwiesen hat.

„Wer die Augen nicht verschließt, erkennt schnell: In der Wiese liegt mehr als Futter – da liegt Leben. Deshalb appelliere ich an alle Betriebe, sich vor dem Mähen mit der Jägerschaft

abzustimmen. Das ist keine Belastung, sondern ein gemeinsamer Dienst an der Natur“, ist Waldenberger überzeugt.

Auch einfache Maßnahmen führen zum Ziel

Auch durch einfache Maßnahmen kann viel erreicht werden. Wer am Vortag Scheuchen aufstellt oder zunächst den Rand der Wiese mäht, kann Rehe und anderes Wild vertreiben – besonders auf Flächen, die regelmäßig von weiblichem Rehwild aufgesucht werden. Die empfohlene Mähstrategie – von innen nach außen – gibt fluchtfähigen Tieren eine bessere Chance, das Feld rechtzeitig zu verlassen.

Bildtext: Schon einfache Maßnahmen wie das Aufstellen von Scheuchen können viel zur Rettung von Wildtieren beitragen.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Der Schutz der Tiere ist nicht nur aus ethischen Gründen geboten. Kadaver im Futter stellen auch ein ernstzunehmendes Risiko für die Gesundheit von Nutztieren dar. Bakterielle Zersetzungsprozesse können Giftstoffe freisetzen – eine potenziell tödliche Gefahr für Wiederkäuer.

Alle Maßnahmen, die verhindern helfen, dass Tiere beim Mähen getötet werden und diese daher auch ins Grundfutter gelangen können, sind sinnvoll und sollten daher ergriffen werden. Insbesondere der rechtzeitige Kontakt mit der örtlichen Jägerschaft ist wichtig. „Niemand will Kadaver im Futter. Aber noch weniger wollen wir Tierleid, das vermeidbar wäre. Der Tierschutz beginnt nicht erst im Stall. Er beginnt auf der Wiese“, ist Waldenberger überzeugt.

Konkrete Handlungsempfehlungen in Kürze in einer Broschüre

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich hat deshalb konkrete Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, wie Wildtiere bei der Mahd geschützt werden können. Eine Broschüre, die nach Ostern in der Landwirtschaftskammer OÖ erhältlich sein wird, richtet sich an landwirtschaftliche Betriebe, aber auch an Jägerinnen und Jäger – denn nur im Schulterschluss kann es gelingen, Rehkitze und andere Wildtiere vor dem Tod durch Mähwerke zu bewahren. Wenn es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu einem Wildunfall kommt, ist umgehend die oder der Jagdausübungsberechtigte zu informieren – nicht zuletzt, um rechtliche Konsequenzen zu vermeiden.

Bildtext: Bauernschaft und Jäger helfen zusammen, um möglichst viele Wildtiere vor dem Tod durch das Mähwerk zu retten.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt bei Rückfragen: Mag. Michael Fritscher, Bakk.techn.
Tel +43 50 6902-1403, michael.fritscher@lk-ooe.at

DI Claudia Zeitlhofer, Referentin Wildschaden und Wildökologie
T +43 50 6902-1436, claudia.zeitlhofer@lk-ooe.at

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at